

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 12 (1908)  
  
**Artikel:** Kind und Kunst!  
**Autor:** Schaer, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575119>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Seele. Glehend streckte er die Hände aus nach der, die auch jetzt wieder in seiner Nähe stand und die er in dieser Stunde zum ersten Male sah, nach der Lebensfreude. Aber seine Fingerspitzen vermochten nicht einmal ihr Gewand zu berühren.

Der Tod warf seinen Mantel über ihn und stieß ihn hinab in die unbekannte Finsternis.

Viele hundert Menschen standen am Grabe des

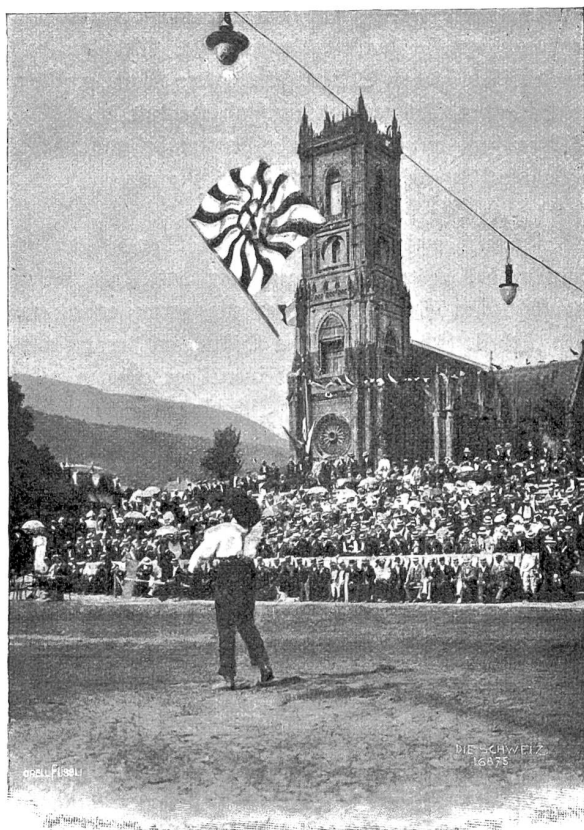
großen Mannes, und tausend Zungen rühmten ihn und seine Werke. Doch niemand weinte um ihn; denn alle beneideten ihn um seiner Erfolge willen und nannten ihn den glücklichsten Menschen seiner Zeit.

Die Lebensfreude allein schaute voll Mitleid auf das Grab des Unglücklichen, der über die Erde gegangen war, ohne ein einziges Mal von ihr gesegnet zu werden.

## Kind und Kunst!

Das oft gehörte und gewiß auch oft mißbrauchte, beliebte Schlagwort unserer Neuzeit, der Begriff „Kind und Kunst“, gelte er nun im Sinne von „Kunst, die für das Kind geschaffen wird“ oder von „Kunst, die vom Kinde rehet,“ hat gewiß selten eine so echte und lebenswahre Verkörperung seines Gedankens gefunden wie in dem vorliegenden, reizvollen Büchlein\*), das ein wahres Kabinettstück künstlerisch-feinsinnig verklärter Kinderwelt mit all ihren kleinen Leiden und Freuden ist! Hier hat ein tiefempfundenes Mutterglück eine feinfühligste Frauenseele zur Dichterin gemacht, und die so zum freudigen poetischen Schaffen erweckte Natur sucht ihre Anregungen und ihre Stoffe in der dichtungsreichen Kinderstube, dem Lebens- und Anschauungskreise des Spielenden, Liebenden und Leidenden Kindergemütes! Mit vollster Berechtigung und als Ausdruck einer

\*) „*Mis Chindli*“. Ein Liebesfranz für junge Mütter von Sophie Haemmerli-Marti. Eingeleitet von Professor Dr. S. Binstler. Dritte vermehrte Ausgabe. Aarau, Druck und Verlag von Emil Birz, 1907.



Schweiz. Schwing- und Helplerfest zu Neuenburg. Fahnen-schwingen. — Phot. Willy Schweizer, Zürich.

lebensfrischen Gesinnung der Verfasserin stehen in der „Widmung“ des Bändchens die auch uns zur Mahnung gesprochenen Worte:

„I suechen i der chline Seel  
Und luegest z' verstoh;  
Bald findt wenig, mängisch vill —  
Gohts euch nid au eso?“

Dadurch, daß wir es in Sophie Haemmerli-Marti's uns in drei Abteilungen: „Wickelkindchen“, „Zust und Leid“ und „Anekdoten“ vorliegenden Kinderliedern mit ursprünglicher, unverfälschtester Dialektdichtung zu tun haben, ist ihr eine umso tiefer greifende, weiter reichende und unmittelbare Wirkung gewiß. Welche liebenden jungen Mütter unseres gesamten Schweizerlandes könnten ihr Herz den vertrauten Klängen dieser wunderbar einfachen und schlichten, gewinnen-den Weisen verschließen, die sie sicher schon oft in ganz ähnlicher Art an das fröhlich laufende Mutterohr dringen hörten? Der ganzen reichen und unerschöpflichen Poesie seliger und beseligender Mutterliebe ist da ein stimmungsvoller, heiterer Ausdruck verliehen worden, und zwar, was noch ein besonderer Vorzug der hübschen Vieblein ist, in dem ungezwungen, frei dahinströmenden Idiom unserer lieben Muttersprache und heimischen Mundart. „Muttersprache, Mutter-laut, ach, wie klingt du mir so traut!“ Und wofür solltest du besser geeignet sein als für die treuliche Wiebergabe all jener zarten und innigen Empfindungen, von denen das Herz der jungen Mutter, die fröhlich schlagenden Pulse unserer eigenen, naiv und heiter sich aussprechenden Kindheit durchbebt sind! — Und nun sollten wir der üblichen Pflicht des Referenten genügen und unsere Leser durch die Auswahl einiger Stichproben mit dem Charakter und Inhalt des reizvollen Büchleins vertraut machen! Aber wie hält es schwer, den frisch duftenden, lieblichen Blütenfranz dieser Liederpende um ein paar besonders leuchtende Blumen zu berauben, ohne ihm sein schönes, einheitliches Gepräge zu zerstören! Und doch dürfen wir hoffen, daß gerade ein paar duftige Grüße, aus diesem Strauß gepflückt, viele am ehesten dazu veranlassen werden, sich vom Zauber des ganzen Blumengewindes umspinnen und bestricken zu lassen. So wählen wir denn etwa aus der ersten Gruppe die stimmungsvollen Liedchen:

### Süßes Wort.

I weiß mer schier nid g'hälfe  
Vor luter Glück und Freud:  
Güt het mer eußers Chindli  
's erst Mol de Name geit!

Wenn Mengel tete finge,  
Es chönt nid schöner si,  
As wenns vom chline Mülli  
's erst Mol tönt: „Muetterli!“

## Zur Schule.

De Schueltsack a Rügge,  
En Depfel i d'Hand,  
Es frösch glättets Schenbeli,  
En gesunde Verstand —

So reiset mis Chindli  
Ganz lustig derwo  
Und loht mi eleigge —  
Wie wird's em ächt go?

Noch manche andern Gedichte, so „Wickelkindchen“, „Erste Träne“, „Strampeln“, „Schmeichelfrage“, „Bangen“, „Am Morgen“, gehören zu den Perlen des ersten Teiles.

Dem zweiten, aus „Lust und Leid“ gebundenen Strauß aus dem Garten naiv-seltiger Kindheitsgefühle seien die folgenden Weisen entnommen:

## Der toten Großmutter.

Großmütterli im Himmel,  
Wie hani di so gän!  
All Obig, wenns tuet dunkle  
Und fürchunt Stärrn um Stärrn,  
Denn suechi mir von allne  
De schönst und heiterst us:  
Er stoht so lieb und fründli  
Grad über eusem Hus.

I luege, winer lüchtet  
Uf finer höche Wacht;  
Denn rüefi lislig ufe:  
„Großmütterli, Guetnacht!“

## Kaminfeger.

De Chemifäger isch im Hus,  
Das git mer iez es Wäse!  
Er putzt is alli Defen us  
Mit sin verstrupfte Wäsel!

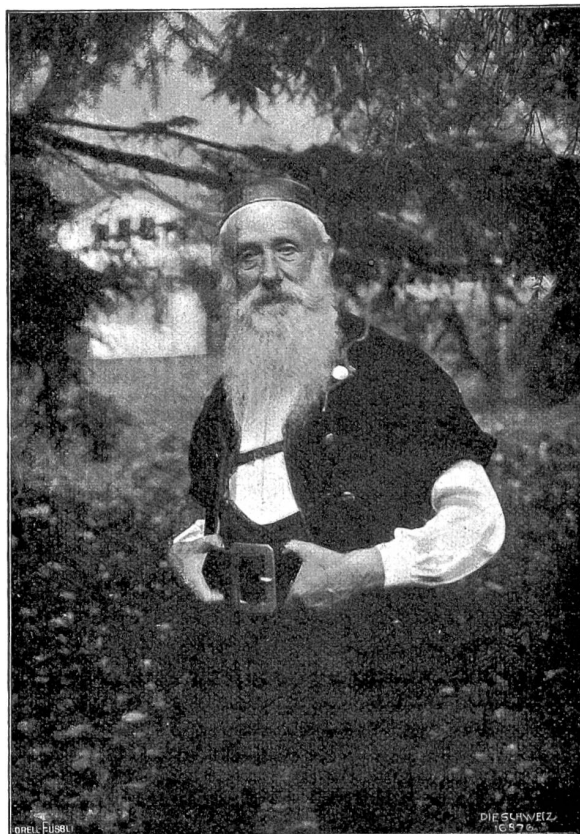
Im Chemi obe singt er eis  
Und pfift, de lustig Fäger,  
Und wenner obenabe chunt,  
So glänzt er wine Neger!  
Jez goht er witer um es Hus,  
Schwingt's Wäsel wine Flagge —  
Doch eufi Chöchi, 's isch en Grus,  
Het ganz en schwarze Bagge!

Nicht weniger gelungene und reizende Trabanten zu diesen Meisterstücken dem Wesen und Walten der Kinderseele abgelauschter Poesie sind etwa die Dichtungen: „Vergänglichkeit“, „Geburtstag“, „Porträt“, „An den Storch“, „Klage“, „Am Bach“, „Gebet“.

Und sollen wir auch der dritten Abteilung, den „Anekdoten“, jenen schalkhaften Einfällen und Eingebungen der immer regen Kinderphantasie, jenen kostbaren, unbewußt witzigen Äußerungen des Kindermundes, von denen die sorgfältig beobachtende Aufzeichnerin so hübsch gesagt hat: „Kinderwort hält ewig jung Mütterchens Erinnerung“ — noch ein paar Muster entnehmen, so verfällt unsere Wahl ohne Zögern auf die zwei köstlichen Liebchen:

## Saurer Trost.

Es isch doch trurig, chlagt is d'Wäsi,  
Wi gli find d'Wünsche wüest und alt!



Schweiz. Schwing- und Hölplerfest zu Neuenburg.  
Der dreilundsechzigjährige Felder aus dem Eniebuch, der im Jodeln den ersten Preis errang. — Phot. Willy Schneider, Zürich.

Chum, daß de Summer rächt vergange,  
So chunt de Winter, ruch und chalt!

Bis z'ride, het si 's Chindli tröstet;  
Wenn d'alt und wüest au worde bisch,  
So gseht mer doch no a de Schärbe,  
Wie's Chacheli ame schön gi isch!

## Gratulation.

Bim Götli isch Geburtstag gi;  
Gschwind goht e 's Chind go sueche  
Und rüeft, 's ganz Gschichtli glänzt derbi:  
„I wünsch der Glück — zum Chueche!“

Würdige Seitenstücke dieser prächtigen Kleinigkeiten sind auch die „Kindermund“, „Schalk“, „Die Puppe“ und „Frage“ überschriebenen Gedichte.

Und nun nehmen wir Abschied von dieser trefflichen Führerin ins frohe Kinderland, an deren anmutigen Weisen wir uns ein paar unvergeßliche Stunden heiterster Erinnerungen schufen, mit einem Gefühle des lebhaftesten Dankes für ihre Spende, eines Dankes, dessen beste Wünsche den kleinen Urheberinnen dieser wunderbar taufischen Mutterglücksdichtung zu gute kommen mögen!

(Schluß folgt).

## Der Nachtwächter von Buchs.

Mit Abbildung nach photographischer Aufnahme des Verfassers.

Verschwunden aus einem Städtebild von heute ist die poesieumrankte Gestalt im derben Mantel mit dem breittrempigen Schlapphut, der Nachtwächter, der, den wachsamem Hund zur Seite, Hellebarde und Laterne in der Hand, als gesetzmäßiger Hüter der Nachtruhe mit langen feierlichen Schritten

durch die Straßen des Städtchens wanderte, nach Feuer und Licht auszusuchen, würdige Stadtväter, die, an einer akuten zeitlichen und örtlichen Desorientierung leidend, sich in dem Häusergewirr nicht mehr zurechtfinden, an der richtigen Hausnummer abzugeben oder einem zechlustigen Studentlein, das

Nachdruck (ohne Quellenangabe)  
verboten.